

**PRO UND KONTRA** ZUM THEMA «SUPPENMITTAG AN DER SCHULE»

## Ein Versuchsprojekt ist es doch wert

Mit der kalten Jahreszeit kommt die warme Suppe in die Schule. In einem Projekt möchte Rapperswil-Jona herausfinden, wie stark die Nachfrage nach einer warmen Mahlzeit am Mittagstisch ist. Die Schulen der Stadt bieten schon länger einen Mittagstisch an. Dieser ist betreut und kostenlos, jedoch müssen die Kinder ihr Essen selber von zuhause mitbringen. Die positive Seite: Die Eltern wissen, was ihre Kinder essen, und das Angebot ist gratis. Einige Eltern bemängelten aber, dass kaltes Essen, vor allem im Winter, nicht das Gelbe vom Ei sei. Zudem hätten Berufstätige keine Zeit, morgens vor der Schule etwas für ihre Sprösslinge zu kochen. Nun haben einige Eltern gefordert, dass warme Mahlzeiten angeboten werden. Sie wären auch bereit, dafür zu bezahlen.

Im Schulhaus Schachen wird seit einigen Tagen für Fr. 4.50 Suppe ausgeschöpft. Diese wird von der Stiftung Balm gekocht und geliefert. Pro Mittag kaufen von insgesamt 72 Schülern durchschnittlich 10 eine Suppe, sagt Schulleiterin Susanne Mäder. 2005 machte die Stadt eine Umfrage, bei der sich die Eltern gegen dieses Angebot aussprachen. Mittlerweile wird es aber



**PRO**

Tamara Tiefenauer, Praktikantin

gefordert. So macht es durchaus Sinn, acht Jahre nach der letzten Umfrage die Bedürfnisse der Kinder und Eltern zu überprüfen. Vielleicht zeigt das Projekt dann auch, dass warmes Essen doch von zu wenigen gewünscht wird, und es bleibt bei diesem Versuch. Um das herauszufinden, muss es aber auf irgendeine Weise ausprobiert werden. Dass dabei ein warmer Mittagstisch nicht gleich an jeder Schule von heute auf morgen angeboten wird, ist verständlich.

Kritisiert wird, dass durch dieses Angebot unter den Schülern ein Zweiklassensystem entsteht. Jene, die kaltes Essen von zuhause mitnehmen, und andere, die sich etwas Warmes kaufen können. Aber das ist nicht nur bei den Suppen so. Unterschiede gibt es sowieso. Bei einigen kochen die Eltern vor, andere bekommen einfach ein Fertiggericht aufgetischt. Dass da eine warme Suppe grossen Unmut unter den Schülern stifftet, ist zu bezweifeln.

## Heisser Tropfen auf kalten Stein

Die Stadt Rapperswil-Jona wagt sich an einen Pilotversuch mit einer Wintersuppe. Damit zeigen die Verantwortlichen, dass sie Bürgerbegehren ernst nehmen und seriös prüfen. Man schiesst nicht gleich in die Vollen und setzt doch ein Zeichen. Eltern, deren Kinder am Mittagstisch teilnehmen, können nun für 4.50 Franken eine Suppe vorbestellen.

Die Küche der Balm kocht täglich für die Kinder der Heilpädagogischen Schule. Die Suppe, die nun zusätzlich bestellt wird, wird ins Schulhaus Schachen gefahren, wo der Pilotversuch stattfindet. Daher fragt man sich: Wenn sich dieses Angebot logistisch dank der Balm-Küche so einfach lösen lässt, warum führt man das Angebot nicht vorläufig flächendeckend ein? Warum baut man es nicht auch ein wenig aus?

Einzelne Eltern kritisierten die Schule dafür, dass nur ein Mittagstisch angeboten wird, an den die Kinder ihr Essen selber mitbringen und gratis betreut werden. Kaltes Essen sei vor allem im Winter keine vollwertige Ernährung, vorkochen am frühen Morgen sei für die berufstätigen Eltern eine Zumutung und das Essen dann ohnehin nicht mehr warm bis zum Mittag. Die Suppenlösung ist jetzt der



**KONTRA**

Sarah Gaffuri, Redaktorin

Kompromiss, den man diesen Eltern anbietet. Zwar hiess es ursprünglich von Seiten der Schule, man wolle eine Zweiklassengesellschaft verhindern, in der ein Kind mit warmem Essen beliefert wird und ein anderes nicht. Eigentlich besteht der Unterschied jetzt aber auch. Es gibt die Kinder, die eine Suppe erhalten, und jene, die keine bekommen. Und sowieso: Es wird immer die Kinder geben, deren Eltern ihnen ein Menü bezahlt oder gekocht haben, und jene, die sich mit einem Joghurt und Salzstängeli begnügen müssen.

Die einen Eltern stehen früh auf, um für ihre Kinder zu kochen oder sonst etwas Ausgewogenes vorzubereiten, die anderen würden für die Leistung etwas bezahlen: Immerhin bemühen sich diese Familien. Es kann nicht im Sinne der Schule sein, sich da querzustellen. So gesehen ist die Suppe zwar sinnvoll und ein begrüssenswerter Schritt, aber eben auch nur ein heisser Tropfen auf einen kalten Stein.

## LESERBRIEF

### Wohnhaus wird nicht verkauft

Zu «Das Manor-Parkhaus wird überbaut» und «Das Stadtzentrum erhält ein neues Gesicht», Ausgabe vom 20. November

Wir befinden uns im Jahr 2013 n. Chr., ganz Rapperswil ist von den Verdichtern besetzt. Ganz Rapperswil? Nein! Eine kleine Erbgemeinschaft leistet Widerstand gegen Abrissbirne, Presslufthammer, Bauklötze, unerschwingliche Wohnungen und noch mehr Zentrumsverkehr.

Wir haben uns entgegen der Mitteilung nicht für den Verkauf unseres schönen Elternhauses an der Merkurstrasse 31 entschieden, denn Wohnraum schaffen wir bereits, nämlich mit den drei Wohnungen in unserer Liegenschaft, die an Leute mit bescheidenem Budget vermietet sind.

Wohnraum, wie er auf den Grundstücken der Nachbarn geplant ist, wird für Normalverdiener unerschwinglich bleiben. Investoren, die viel Geld in die Hand nehmen (Verkauf laut Bericht 15 bis 20 Millionen, Baukosten 40 bis 50 Millionen), verzichten ja bekanntlich selten auf eine saftige Rendite.

Markus Müller,  
Erbgemeinschaft  
Jakob Müller-Angehren

## IMPRESSUM

Erscheint täglich von Montag bis Samstag.

Amthliches Publikationsorgan der Stadt Rapperswil-Jona und der Gemeinden Uznach, Eschenbach, Schmerikon, Gommiswald, Schänis und Benken.

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 055 220 42 42. Fax: 055 220 42 43. E-Mail: redaktion.obersee@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

### Chefredaktion

**Chefredaktor:** Benjamin Geiger (bg). **Stv. Chefredaktoren:** Michael Kaspar (mk), Martin Steinegger (mst).

### Regionalredaktion Obersee

**Leitung:** Michael Kaspar (mk). **Region:** Christoph Bachmann (cba), Sarah Gaffuri (sga), Regula Kaspar-Fisler (spa), Patrizia Kuriger (pku), Magnus Leibundgut (ml), Marco Lügstenmann (lu), Fredy Stäheli (stä). **Ständige Mitarbeit:** Elvira Jäger (jä).

### Zentralredaktion

**Leitung:** Martin Steinegger (mst). **Dienstreddaktion:** Thomas Schär (ths), Seraina Sattler (sat). **Gesellschaft:** Angela Bernetta (net). **Agenda/Sonderseiten:** Guida Kohler (guk).

### Sportredaktion

**Leitung:** Peter Hasler (ph). **Redaktion:** David Bruderer (db), Urs Köhle (uk), Martin Müller (müm), Silvano Umberg (su).

### Fotografen

**Leitung:** Manuela Matt (mma). **Fototeam:** Kurt Heuberger (kh), Silvia Luckner (slu), Sabine Rock (roc), Reto Schneider (rs), André Springer (as).

### Mantelredaktion (überregionale Ressorts)

«Landbote», «Zürichsee-Zeitung», «Zürcher Unterländer» und «Zürcher Oberländer» sind Partner im Medienverbund «Zürcher Regionalzeitungen ZRZ».

c/o Redaktion Landbote, Telefon 052 266 99 01, redaktion@landbote.ch.

**Leitung:** Colette Gradwohl. **Kanton Zürich:** Marius Huber (hub), Thomas Marth (tma), Thomas Schraner (tsc), Sandra Hohendahl-Tesch (tes), Anna Wepfer (awe). **Inland, Ausland, Wirtschaft, Letzte:** Reto Wäcklerli (wä), Michael Brunner (Bundeshaus, mbr), Luca de Carli (ldc), Peter Granwehr (gr), Philipp Hufschmid (phh), Karin Landolt (kal), Jann Lienhart (li), Thomas Münzel (tm), Peter Trösch (tr). **Kultur:** Angelika Maass (aa), Herbert Büttiker (hb), Stefan Busz (bu), Helmut Dworschak (dwo).

### Aboservice

Zürichsee-Zeitung: Aboservice, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 369.- pro Jahr, **E-Paper:** Fr. 188.- pro Jahr. **Lesermarketing:** René Sutter, Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmmarkt 1, 8400 Winterthur, Tel. 044 515 44 44, marketing@zrz.ch.

Umleitungen und Unterbrüche Fr. 6.- Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.zsz.ch/abo. Unterbrüche ab dem 1. Tag vergütet.

### Verlag

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa. **Leitung:** Robin Tanner.

### Druck

DZZ Druckzentrum Zürich AG.

### Inserate

**Zürcher Regionalzeitungen AG**, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 044 515 44 66. Fax: 044 515 44 69. E-Mail: rapperswil@zrz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch. **Leitung:** Jost Kessler.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

**Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen** der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v.Art. 322 StGB: DZO Druck Oetwil a.S. AG.



Auf dem Ortsgemeinde-Grundstück im Dornacher könnte das neue Pflegezentrum dereinst entstehen. Zunächst soll die Standortevaluation abgeschlossen werden. Bild: Manuela Matt

# Standortfrage für das Pflegezentrum soll bis im Sommer geklärt sein

**RAPPERSWIL-JONA.** Die Stadt will in der Standortfrage für das neue Pflegezentrum zunächst alle Optionen evaluieren. Dazu hat sie mit Vertretern der Ortsgemeinde und der Stiftung RaJoVita das Projekt «Neues Pflegezentrum» gestartet.

PATRIZIA KURIGER

Schon im Stadtforum vom 12. November hatte Stadtpräsident Erich Zoller erkennen lassen: Die Diskussion um den Standort für das neue Pflegezentrum soll nicht bis in alle Einzelheiten in der Öffentlichkeit geführt werden. Es brauche eine saubere und umfassende Analyse aller möglichen Standorte, sagte Zoller. Erst, wenn diese vorliegt, soll die Öffentlichkeit weiter über das Gesamtpaket diskutieren können. Damit erteilte er auch jenen Stimmen, notabene aus der CVP, eine Absage, die forderten, der

Stadtrat solle nun mit der Planung am Standort Dornacher vorwärtsmachen und keine Zeit mehr mit Vergleichsplannungen verlieren.

Doch genau eine solche Vergleichsanalyse der Standortfrage unternimmt der Stadtrat nun. Und dies ohne Beteiligung der Parteien. Wie die Stadt gestern mitteilte, hat sie am 20. November formell das Projekt «Neues Pflegezentrum» gestartet. Ziel dieses Prozesses ist es, bis im Sommer 2014 die Standortfrage abschliessend geklärt zu haben. Dann soll klar sein, an welchem Standort das neue Pflegezentrum weiter verfolgt wird und wie die Finanzierung aussehen soll.

### Vier Fragestellungen klären

Dazu wird die Projektgruppe, die sich aus Vertretern von Stadt, Ortsgemeinde und Stiftung RaJoVita zusammensetzt und vom Beratungsbüro Forrer, Lombriser und Partner begleitet wird, vier thematische Teilprojekte bearbeiten. Erstens sollen die Konsequenzen des ENHK-Gutachtens zum Standort Unte-

rer Meienberg geklärt werden. Zweitens werden die verschiedenen Standorte auf der Basis «gängiger Kriterien» beurteilt, woraus eine Präferenz abgeleitet werden soll. Drittens soll die Projektgruppe prüfen, wie Ortsgemeinde und Stadt die Altersarbeit gemeinsam organisieren können. Und viertens sollen die möglichen Finanzierungsformen für das Pflegezentrum erarbeitet und bewertet werden.

Jedes der vier Teilprojekte wird durch ein Projektteam oder einen einzelnen Experten bearbeitet. Koordiniert wird das Gesamtprojekt durch Fritz Forrer von Forrer, Lombriser und Partner. Um die Qualität und Tragfähigkeit der Projektergebnisse sicherzustellen, werden die Teilprojektergebnisse durch einen Steuerungsausschuss geprüft und genehmigt. Projektteams wie Steuerungsausschuss werden paritätisch mit Mitgliedern der Stadt, der Ortsgemeinde und der Stiftung RaJoVita besetzt.

Die sorgfältige Auslegung ist nach Ansicht des Stadtrats auch notwendig, weil das Gutachten der Eidgenössi-

chen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) zum Standort Dornacher widersprüchliche Aussagen zur Anzahl Geschosse macht. Gemäss Stadträtin Rahel Würmli sollen diese Widersprüchlichkeiten des ENHK-Gutachtens im Projektlauf geklärt werden. «Es ist wichtig zu prüfen, was das Gutachten nun tatsächlich ermöglicht», sagt Würmli.

### Relevanz des Themas erkannt

Mit seinem Vorgehen findet der Stadtrat bei der CVP nun durchaus Verständnis. Man sei immer noch der Auffassung, dass der Dornacher der ideale Standort sei, sagt Hans Frei, Mitglied der Arbeitsgruppe Alter. Wenn der Stadtrat es nun als notwendig erachtet, alle Optionen zu prüfen, will ihm Frei nicht dreinreden. «Für uns war wichtig, dass die Relevanz des Themas erkannt wird, und dass es vorwärtsgeht.» Das Projekt zur abschliessenden Standortevaluation erachtet Frei durchaus als einen Schritt vorwärts. Aber: «Der Stadtrat muss dieses jetzt rasch durchziehen.»